





**Wittenberg**, 9. Juli. Zum Bürgermeister wählte Wittenberg in der am Sonnabend abend stattfindenden gemeindlichen Sitzung des Stadts- und des Stadtbürokratien-Konsiliums Herr Stadtrat Dr. Rüdiger. Glandau einstimmig gewählt.

**Wittenberg**, 9. Juli. Ein Arbeiter von hier beschäftigte am Sonntag früh mit mehreren seiner Mitarbeiter eine Kutsche zu Rad nach Scheibenberg zu unternehmen. Im Hof zum Schweizerhof stieß er sein Rad auf kurze Zeit in die Haustür, ohne eine Person mit der Auffahrt über daselbe zu betreten. Als die Reise angestrebt werden sollte, war das Rad spurlos verschwunden, und konnte auch trotz eifriger Suchens nicht wieder gefunden werden.

**Ratshaus**, 10. Juli. Raum, daß es der hiesigen Gendarmerie gelungen ist, die Baumfreoler, welche eine große Anzahl Straßendäume beschädigten, ausfindig zu machen, wurde unweit des Rathauses in der Stadt zum Montag eine als Barriere dienende Steinmauer mit Gewalt herabgeworfen und quer über die Straße gelegt. Zum Glück ist die fragliche Stelle bis zum Morgen von Fußwärtern nicht passiert worden, sonst wäre ein größeres Unglück unvermeidlich gewesen. Hoffentlich gelingt es auch diesmal, die rohen Kleuschen ausfindig zu machen.

**Kreisbergerhäuser**, 10. Juli. Vor einigen Tagen wurde dem Herrn Gastwirt Paul Heymann hier aus der verkleideten Kammer ein Beutel von 24 Mark gestohlen. Da der Schlüssel zum Aufbewahrungsbahler in der Küche lag, so konnte nur eine mit den Heymannschen Räumlichkeiten vertraute Person der Dieb sein. Durch die von der Gendarmerie angestellten Ermittlungen wird der Verdacht auf eine aus dem Dienst entlaufen Magd R. gelenkt, welche sich bei Heymann unter dem unwahren Vorgetheue, daß sie bei ihm in den Dienst treten wolle, einige Tage aufgehalten hat. Soller konnte man deshalb bis jetzt nicht habhaft werden.

#### 6. Sitzung des Kirchenvorstandes zu Löbnitz am 6. Juli 1906.

Der Kirchenvorstand nimmt Kenntnis von drei abgehaltenen Holzauktionen und gezahlten Waldbauerlönen, sowie von einer mit dem Gemeinderate von Oberpfannenstiel durch eine Deputation gepflogenen Verhandlung in der Wasserpachtangelegenheit, infolge deren der Entwurf eines Wasserpachtvertrages zur nächsten Sitzung fertig gestellt werden soll. Eine Geldwachtangelegenheit eines Oberpfannenstielers bedarf noch der Erörterung, ebenso ein Kapitalgeschäft, während zwei andere genehmigt werden können. Einer Bandgemeinde wird in einem Vortragekreise eine Gehilfe gewährt. Besprochen werden ferner noch die bereits begonnene alldägliche Haussammlung für die kirchlichen Liebeswerke, des am 8. Juli zu feiernden 200jährigen Jubiläum des ev.-luth. Missions, der Erfolg der Hospitalwiefernverpachtung, der defekte Zustand des Kronleuchters in der Vorhalle der Hauptkirche sowie eine wünschenswerte Aenderung bei Abgabe der Befohlzetteln.

#### S e r m i n i e s.

— Ein Denkmal für das erste Opfer des Krieges von 1870. — Aus Beris wird berichtet: Am 23. Juli soll auf dem kleinen Friedhof von Chateaurouge in der Nähe von Busendorf im Bezirk Böblingen ein Denkmal enthüllt werden, das der Souvenir français auf dem Grabe des Grenzaußensehers Mouty, der das erste französische Opfer des Krieges von 1870 gewesen ist, hat errichten lassen. bisher schreibt dazu der Figaro, haben die Geschichtsschreiber des Krieges zu Unrecht angenommen, daß der Krieg mit dem Schirmhügel von Niederbronn und dem fühnen Rekognosierungsschiff, den der Graf Zeppelin bis Wörth unternahm, am 25. Juli begonnen habe. Der Kavallerie-Offizier Bagnier von den 12. Chasseurs, der bei diesem Zusammenstoß den Tod fand, war also nicht, wie man behauptet hat, der erste französische Soldat, der vor dem Feinde in diesem Kriege gefallen ist. Zwei Tage vorher fand bereits ein anderer Zusammenstoß an der äußersten Grenze im Tale des Nied statt, wo zwei Grenzaufseher der Brigade von Schelling, Mouty fils und Michel, die den Weg beobachteten, plötzlich von Ulanen angegriffen und aufgesondert wurden, ihre Waffen auszuliefern. Die beiden Franzosen antworteten mit Schüssen auf diese Aufforderung, und der Offizier, der die preußische Rekognosierungstruppe bestellte, fiel tödlich verwundet. Die Preußen zogen sich darauf zurück, um Verstärkungen aus Saarlouis zu holen und kamen gegen Abend 30. Mann stark zurück, den Angriff zu erneuern. Der Posten war jetzt von den Grenzwächtern Mouty Vère und Bejast besetzt, die die beiden an-

bereit abgezogen hatten. Bei dem Zusammenstoß wurde der preußische Hauptmann an der rechten Seite schwer verwundet, aber auch Mouty und Bejast wurden von mehreren Kugeln getroffen. Die Preußen kamen herein und forderten die Grenzwächter auf, sich zu ergeben; Mouty weigerte sich und wurde getötet, während Bejast, der für tot gehalten wurde, später wieder zu sich kam und sich nach Schelling schleppen konnte, von wo er nach Busendorf gebracht wurde. Dank der sorgfältigen Pflege lebte er noch einige Monate; er hatte nicht weniger als neunzehn Wunden davon getragen. Vor diesem 23. Juli war in der Tat kein ernstlicher Erfolg erfolgt, so daß Mouty, dessen Andenken jetzt durch das Denkmal bewahrt werden soll, wirklich der erste französische Soldat ist, der zu Anfang des Krieges starb.

**Kiel**, 9. Juli. Zu Ehren des aus dem Gefangenisse in Flensburg entlassenen Sandbagabordneten Hansen stand in Kappeln eine von Parteifreunden errichtete Säule statt. Dabei wurde Hansen eine Geldsumme überreicht zur Deckung der Prozeßkosten. Eine weitere größere Geldsumme wurde ihm zu einer Erholungsreise mit seiner Familie übermittelt.

**Düsseldorf**, 9. Juli. In Düsseldorf sind größere Einschüttungen minderwertiges Fleisch aus Russland, das bei der Holländeraktion als Darm bezeichnet wurde, entdeckt worden. Es befand sich darin Fleisch von unbekannten Kühen. Der Schlachter Pfeifer, der dieses Fleisch bezog, erklärt, eine Anzahl weit größerer Firmen als die seines Betriebes ebenfalls diesen Handel. Tausende von Kilogramm seien nach Düsseldorf eingeführt worden.

— Wie der Druck aus Südbrock meldet, hat ein verheerendes Großfeuer das Dorf Südbrock auf der Insel Fehmarn zum größten Teil eingeschlagen.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist in Sprottau die Papierfabrik Dampf- und Wassermühle mit bedeutenden Verlusten an Getreide und Produkten total niedergebrannt. Der Gesamtwert in Höhe von etwa 140000 Mark wird von einer Versicherungsgesellschaft getragen.

— Aus Merzdorf in Schlesien wird amtlich berichtet: Gestern entgleiste aus noch nicht festgestellter Ursache der Zug 864 in der Einmündungskrimmung in Merzdorf. Zwei Wagen fielen dabei zur Seite. Neun Personen trugen unbedeutende Hautabschürfungen davon; sie zeigten keine Stelle sofortig fort. Die Hauptlese der Strecke Breslau-Hirschberg waren abends 8 Uhr wieder frei. — Das Gleis der Nebenbahn sollte heute vormittag wieder fahrbar sein.

— Eine medizinische Hochschule in Peking ist am 13. und 14. Februar eingeweiht worden. Die Schule steht unter gemeinsamer Leitung der Londoner Missionsgesellschaft, wie des Amerik. Board und der Amerik. Methodisten und Presbyterianer. Sie will in höchstem Grade je 80 Chinesen durch Missionsärzte in der medizinischen Wissenschaft und Praxis — in dem mit der Hochschule verbundenen Hospital — ausbilden. Zu den Kosten von 62000 Taels hat die Kaiserin Witwe 10000 Taels beigegeben. Der Gouverneur von Peking Ma Tung, sowie die Vertreter der ausländischen Gesellschaften nahmen an der glänzenden Einweihungsfeier teil. Die Hochschule ist nicht nur ein Beweis für die Achtung, die missionskätzliche Erziehung in China geniesst, sondern mehr noch für den beginnenden Zusammenschluß verschiedener Missionsgesellschaften zu gemeinsamer Arbeit.

#### B e l t e l o n , n . t e l e g r a p h , R a c h i c h t e n

##### des Erzgeb. Volksfreundes.

**Berlin**, 10. Juli. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ist Oberleutnant Abel, nachdem er den Manjaras nördlich umgangen hatte, am 18. Juni in das australische Trakagebiet vorgestossen. Er fand die bisherigen Meldungen bestätigt und wurde mehrfach angegriffen, wobei auf beiden Seiten Verluste zu verzeichnen waren. Am 26. Juni fand die Vereinigung mit dem Detachement Mpapua — Kilimandje statt. Die 5. Kompanie sollte am 30. Juni eintreffen. Reichenstein meldet unter 29. Juni die erfolgte Durchführung seiner Operationen. Der diesjährige Verlust betrug sieben Tote und sechzehn Verwundete. Der Gouverneur schreibt den verhältnismäßig raschen Erfolg und die Lokalisierung des Aufstandes in Iraku neben dem energischen Eingreifen Abels der sofort

den Manjaras entzweiter Truppen an. Um den Erfolg zu feiern, verließ die 5. Kompanie in Zweckfahrt einen Streitkräfte fehren zu Fuß. Die 15. Kompanie Wunderlich machte nach nordöstlicher Befehlung von Mpapua zum Einsatz der nordwestlich von Usambara befindlichen Truppen, die dort stationiert werden.

**Stettin**, 10. Juli. Bei Stettin ist durch Unvorsichtigkeit ein Motorboot explodiert. Der Fischer Schwarz, dessen Sohn und der Motorbootführer erlitten schwere Brandwunden. Freihafen Schwarz sprang brennend ins Wasser und wurde gerettet. Das Boot wurde vollständig zerstört.

**Südbad**, 10. Juli. In der Holzwarenfabrik von Hillemann in Neumünster wurde ein Arbeiter von der Sprengladung der Säuge nach mitten durchgeschnitten.

**Altona**, 10. Juli. Nach einer Erklärung des Polizeidirektors in Altona soll die Möglichkeit nahe liegen, daß der wegen Hochverrats Verdacht verhaftete Rosenberg unschuldig ist, obwohl schwere Verdachtsmomente gegen ihn vorliegen. Bevor diese nicht ganz behoben sind, soll Rosenberg nicht aus der Haft entlassen werden.

**Münsterberg**, 10. Juli. Die Ausstände in der Metallspielwaren-Industrie in Fürth nahmen die Arbeit wieder auf.

**Drontheim**, 10. Juli. König Haakon nahm gestern abend mit Gefolge an dem Souper bei Kaiser Wilhelm an Bord der Hamburg teil.

**Drontheim**, 10. Juli. Kaiser Wilhelm überreichte dem Deutschen Konsul 1000 Mark für den Dom von Drontheim.

**Va Granga**, 10. Juli. Königin Victoria ist vollständig wieder hergestellt, hütet aber noch das Zimmer.

**Peterburg**, 10. Juli. Es bestätigt sich, daß gegen den Deputierten Vladimir ein gerichtliches Ermittlungsverfahren wegen Aufführung zu der Meuter im Preußischen Regiment eingeleitet worden ist.

**Tanger**, 10. Juli. (Reutermeldung.) Wie von zuverlässiger Seite über die Mission des hiesigen italienischen Gesandten Malmusi, der dem Sultan das Ergebnis der Konferenz von Algiers überbringen sollte, und heute wieder zurückgekehrt ist, berichtet wird, hat der Sultan das Dokument unterzeichnet, ohne irgend eine Abänderung zu beantragen. Der Sultan verstehe vollkommen die Wichtigkeit der sofortigen Einführung der Reformen, wolle jedoch, da er den Widerstand, den sie finden werden, kenne, diese erst nach und nach einführen. Die Verhandlungen mit dem Sultan sind ohne Zwischenfall verlaufen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Hiller,  
in Ha: E. M. Göttinger, Schreiber.

**Die Sonn-Morgentag**.  
Ritterlein-Salle. Mittwoch, den 11. Juli abends 8 Uhr  
Missionssunde.

**Veranstaltung des Rgl. Meteorologischen Instituts**  
zu Dresden für den 11. Juli:  
Mäßige, nördliche Winde — vielfach heiter — Gewitterregen — Temperatur nicht erheblich geändert. —

**Franz Josef**-  
**BITTERQUELLE**  
von ärztlichen Autoritäten sehr  
Sicherheit natürliche Abführmittel  
empfohlen.  
Die Direktion in Budapest.

Zur Vermeidung unliebsamer Verzögerungen und Irrungen ersuchen wir dringend, Einsendungen für die Geschäftsstelle unseres Blattes nicht an die persönliche Adresse des Verlegers, Redakteurs oder Expedienten zu richten, sondern einfach mit der Aufschrift „Redaktion“, bez. „Expedition des Erzgeb. Volksfreundes“, zu versehen.

Redaktion d. Erzgeb. Volksfreund.

**20000 Mark**  
werden auf ein größeres Hausgrundstück mit Stiegenhäusern als 1. Hypothek und gegen gute Wirtschaft zu leihen gesucht. Agenten vertrieben. Offeraten unter „Dr. 20000“ an die Erzgeb. d. Bl. in Schreiber erkennen.

**Strümpfe**  
um Ketten und Nähen werden fortwährend ausgegeben, sowie auch Näh- und Kettenmaschinen bei

Gustav Günther, Vieleffassalter.

**Frische grosse Kirschen**,  
1 Bib. 15 g, sowie gelbe  
Schwämme empfohlen  
Paul Graß, Schreiber.

**Achtung!**  
Eine frische Salat-Salat-  
sauerkraut und neue saure  
Sauerkraut empfiehlt  
Böhnl, Kue.

Ein Käsebrot wird bei  
hohem Bohn sofort gefüllt.  
Grainger's Käsebrot,  
Schreiber, Schreiber.

**Dr. Böttcher's**  
Chemisches Untersuchungs - Laboratorium  
Zwickau 1. S., innere Schneeberger Straße 28  
empfiehlt sich in Anfertigung aller einschlägigen Analysen, speziell  
Trinkwasser- und Urin-Unter-  
suchungen.  
Telephon 959.

**Wießhof Rote.**

Donnerstag steht ein frischer Transport Winder, Götzen und Mal-  
ber zum Verkauf bei **Götzner & Günter**, Kue.

Am Freitag von Donnerstag an 5 tragende und neuwollene Räthe, wo-  
unter die Räthe laugen, zum Verkauf bei

**Ordentl. Dienstmädchen**  
wird per 1. August gefüllt.  
Kue, Schneebergerstr. 48.

**Junge Schwetne**  
(alte Räthe) verfüllt  
Königshof, K. Kästner.

**Zuckerhonig**

„Extra“

Emaile-Timer 10 Pf. netto

2 Emaile-Rohköpfe à 5 Pf. netto

4.25 Pf.

p. Post franko geg. Nachnahme,

20 Emaile-Rohköpfe à 5 Pf.

netto pr. Kopf 1.70 Pf.

Emaile-Timer in belieb. An-

zahl à 10 Pf. netto pr.

Timer 8.25 Pf.

p. Bahn geg. Nachn. ab Weihen

versendet

**Will Gläser**, Weizen,

Zuckerhonig-Bernd.

Gefüllt und nährhaft!

Schnellster Verkauf davon ca.

200000 10 Pfund-Timer.

Eine gute

**Milchziege**

wird zu kaufen gefüllt bei

Königshof, Götzner's Käsebrot,

Rosengasse 225.

**Fußbodenlackarbeiten,**

**Bronze,**

sowie sämtliche

**Parben, Lacke, Pinsel**

empfiehlt Centraldrog.

**Curt Simon,**

Kue, Bahnhofstraße 11.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied gestern früh nach kurzem, schweren Leiden unsere liebgeliebte, unvergessliche Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

# Frau Marie verm. Freytag

geb. Werner,

im 68. Lebensjahr.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies nur hierdurch an

Schneeberg, den 10. Juli 1906.

Zeit der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

die trauernden Hinterbliebenen.

## Vereinsbrauerei Zwickau

empfiehlt ihr altrenommiertes

## Lagerbier, Pilsner,

dem echten gleichwertig.

Vertreter: Anton Bösch, Schwarzenberg.

## Chemnitzer Bankverein

Filiale Aue.

Für die Reisezeit empfehlen wir Schrankfächer, unter eigenem Verschluß der Mieter stehend, in unserem dieses- und feuersicheren

## Stahlpanzerschrank

für Aufbewahrung von Wertpapieren, Urkunden für kurze und längere Zeit zu ausländischen Bedingungen.

Gleichzeitig halten wir einen größeren Bestand in ausländischen Banknoten und Geldsorten an unserer Kasse vorrätig.

## Krzesziberg-Zweigverein Schneeberg.

Bis dem am Mittwoch, 11. Juli am Unterkunfts- haus am Bismarckturm stattfindenden

## Sommer-Fest

wird die geehrten Vereinsmitglieder nebst Angehörigen und Gästen sowie die Mitglieder benachbarter Brudervereine eingeladen. Abmarsch mit Musik nach dem Festplatz um 8 Uhr nachm. vom Schützenplatz. Im Turm werden ergebnisreiche Gesangs- und Instrumentalwettbewerbe durch die Herren Proz und Zimmer ausgetragen.

Um reich zahlreiche Beteiligung erachtet d. B.

## Privilegierte Schützengilde Aue.

Heute Mittwoch 1/9 Uhr im Wettinshof

## Verksammlung.

Tagesordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder, Gantag Löhnitz betr., Abgabe der noch auftretenden Rappen, interessante Vereinsangelegenheiten.

Um alleseitiges Erscheinen bitten das Direktorium.

## „Kaiserhof“ Wartersbach.

Sonntag und Montag, den 15. und 16. Juli

## großes Bogenschießen

für Herren und Damen.

Sonntag von nachmittag 4 Uhr an Tanzmusik, Montag

Ball für Besucher.

Empfiehlt hierbei verschiedene Speisen und Getränke, sowie selbstgebackene Kirschkuchen.

Hierzu lädt freundlich ein.

## Goldene Höhe Griesbach.

Mehr dreijähriges Bogenschießen findet Sonntag u. Montag, den 19. und 20. August statt.

Dr. Müller.

## Hotel „Stadt Leipzig“, Schneeberg.

Heute große Luftschiffahrt.

## Für Bäder!

Heute Mittwoch von vorm. 11 Uhr an soll in Schneeberg, Bismarckstr. Nr. 69,

samtliches Bäder - Inventar

billig verkauft werden.

Der Besitzer.

## 1 kräftiges Schulmädchen

zur Aufzuchtung gesucht.

Barthburg Schneeberg.

## Füchtige Arbeiter

finden dauernde und lohnende Beschäftigung im Hedderheimer Kupferwerk Hedderheimer (bei Frankfurt a. M.) Arbeiter, die ihre Adresse angeben, erhalten nähere Mitteilung über Wohn- und Arbeitserhältlichkeiten.

5

Eine alleinstehende Dame sucht sofort in Schneeberg oder Aue 2 Zimmer mit Küche. Oeffn. und p. M. sind in der Expe. ds. St. Klub in Schneeberg niederzulegen.

Bestes und billigstes Wasch- und Reinigungsmittel

der Neuzeit.

Erleichtert sich daher durch seine Vorzüglichkeit jeder Haushalt vor selbst

Spart Zeit, Geld und Mühe.

Alleiner Fabrikant:

Martin Schulze, Zschopau Sa.

Dampf-Seifenfabrik.

1 Paket 20 Pfg. mit Ba-

battmarken überall zu

haben.

Da bereits minderwertig.

Nachahmungen existieren,

achte man genau auf die

Schutzmarke „Husar“.

2

Haus - Verkauf.

Vorgerätsel Alles halber

verkaufe ich mein

Hausgrundstück.

Joh. Louise Jenner,

Löbnitz, Brunnenweg.

Einige recht schöne helle

Bergkristalle werden in eine

Garnitur zu kaufen od. geg.

ff. Wurstinstrumente einzukaufen

gesucht. Off. erh. an Ober-

vogtl. Ausz. Marktstraße.

2

1 Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt

Dr. Goltz'sche

Werkstätte, Neustadt.

2

Jugendliche Arbeiter

gesucht.

Werkstatt Neustadt.

3

Einen Fleischergesellen

gesucht

Fleischer Brückner, Aue, Albertstr.

3

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in Dr. Goltz'sche

Werkstätte, Neustadt, Aue.

4

10 bis 15 Füchtige Schlosser

für dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung

gesucht. Schmiede u. Glazierbau beworben.

Ergebnisreiche Schnellwerkzeug- und Maschinenfabrik,

G. m. b. H., Bötersfeld i. Sa.

4

Ein mögliches, gernes

Handmädchen,

nicht unter 20 Jahren, sucht bei guter Behandlung und

gutem Sohn per 1. August

franz. Kleider Angst, Elsterrost i. Sa.

Für die wohltuenden Beweise liebvoller Teilnahme von nah und fern bei dem Heimgange unseres unvergesslichen, liebgeliebten Kindes

## Gertrud

sowie für den überreichen Blumenschmuck und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Schneeberg, den 9. Juli 1906.

Die tieftrauernde Familie Georg Sieler.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen,

## Fr. Marie Georgi,

sagen aufrichtigen, innigen Dank

die Familien  
Georgi und Bochmann.

Kötzenbrod, den 7. Juli 1906.

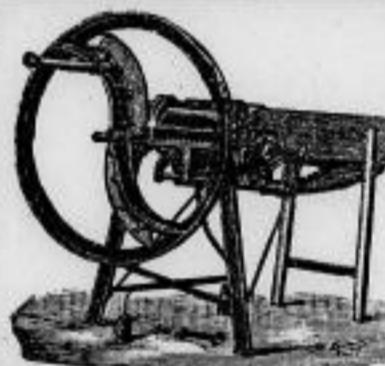
## Landwirtschaftliche Maschinen

fabriziert u. liefert unter-

stützt, Zahlungsbeding.

Paul Schmaluss,  
Maschinen - Fabrik,  
Schneeberg.

Reparaturen werden  
an allen Systemen  
schnellstens ausgeführt.



Heute Mittwoch empfiehlt ich frische  
Bierhausbratwürste und Brühwürstchen.

Griedrich Becker, Schneeberg.

Pa. Mastrichtfleisch sowie Schweine- u. Schöpsefleisch  
empfiehlt Herm. Neubert, Fleischerei, Schneeberg.  
Sel. Mittwoch empfiehlt gute Bierhausbratwürste d. B.

## Machtnig!

Bringe heute zum Wochenmarkt in Schneeberg einen  
großen Posten

Kirschen, Blumenkohl und junges  
Gemüse

billig zum Verkauf.

Güldbach, Zwiedau.

Wiederholter Vorzugspreise.

## Erdbeeren! Erdbeeren!

reicher Rost, täglich frisch mittels Pfälzische gebraten,  
große, ausgewählte, appetitliche, sehr aromatisch schmeckende  
Früchte, empfiehlt von jetzt ab täglich

Bruno Hänel, Zauter.

## Haftpflicht- und Feuer-Versicherungen,

sow. Unfall-, Glas-, Einbruchs-, Blitz-

und Lebens-Versicherungen

vermittelt für erfahrene Gesellschaften

Paul Götz, Schneeberg, Seminarstr. 31.

# Beilage zum Erzgebirgischen Volksfreunde.

Str. 157.

Mittwoch, den 11. Juli

1906.

## Wandsfall - Marie.

Stück von Friedrich Gräf. von Bindlach.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Bei einem wahren Festtage gestaltete sich der Einzug zu der Frau Heide in ihr neues Haus. Es hatte doch lange gedauert, bis sie ganz begriffen, daß das nun „Ihr Eigen“ sein sollte. An einem Sonntag nachmittag machte sie zum erstenmal Feuer an auf dem offenen Herde, — so war es Brauch. Alle Kinder, Schwieger- und Großeltern waren zugegen. Auch die Gräfin kam hinunter, und Frau Heide zeigte mit Stolz auf das alles, was Marie und Andrea für sie geschaffen.

„Wein Leben lang habe ich in Sorgen und Angst gesieht, gnädige Frau Gräfin, und nun lohnt Gott mir's auf den alten Tag! Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn!“ sagt der Magister, und jetzt glaube ich's ihm.“

Dann gingen alle hinaus auf den Kirchhof zu dem alten Im Grabe und knieten nieder vor dem Maximuskreuz mit der Inschrift:

Janos Hadik  
gen. Heide.

Erfreue die Seele Deines Knechtes; denn nach Dir, Herr, verlanget mich.

Pa. 86, 4.

\*

\*

\*

Die alte Kirche von Marienrode prangte im Blumenschmuck, Guteleien und Kränze zierten den Kreuzgang und die breite Stintreppe des Klosters.

Im großen Saale — dem Refektorium — war eine glänzende Gesellschaft versammelt. Die Damen in Kleidern mit langen Schleppen führten mit halber Stimme jene Konversation, wie sie die Zeit des Erwartens großer Ereignisse ausfüllt, und die Herren — in Uniform, dem roten Rock der hannoverschen Artillerie, und im schwarzen Rock — gingen in eifrigem Gespräch zu zweien durch die Räume oder standen in Gruppen zusammen, während einzelne sich zwischen die Damen mischten. Jümmere neue Gäste brachten die Tropfen, Nachbarn und Bekannte aus der Umgegend.

Eben trat die Gräfin Egolstein herein. Sie sah gar stattlich auf in der dunklen Alabarde, das graue Haar mit einer Brillant-Uhrzeuge gegliedert.

Sie wandte sich mit freundlichen Worten an einige ihrer Gäste und trat dann auf Marie zu.

„Alles ist bereit,“ sagte sie, „nur wenige Gäste fehlen noch, unter diesen auch Doktor Daubert. Wenn er ausbleiben sollte, müßte das Arrangement der Sache —“

„Oh, da ist er schon“, rief Marie freudig erregt. Sie eilte dem alten Herrn, dessen Bart fast weiß geworden, entgegen.

„Wein lieber, lieber Onkel,“ sprach sie, und reichte ihm beide Hände, während er sie auf die Lippen küßte.

Witt bewußter Verbeugung trat er dann an die Gräfin heran, begrüßte Andrea und flüsterte leise lächelnd: „Gut, daß wir Sie wieder haben, Sie böser Kürscher!“ und wußte dann mit Gewandtheit sich in dem fremden Kreise bekannt zu machen.

„Propos“, fragte er Marie in einem Moment des Begegnens, „was ich sagen wollte, mein Kind, wo ist denn die Brautmitte? Nicht wahr, Mrs. German heißt sie? Du kanst mir wohl nicht ihren Mädchennamen nennen?“

„Beider nicht — nur Ihren Vornamen —: Ellen unterscheidet sie sich!“

Die Flügelstühren öffneten sich, und Mr. German trat mit dem Brautpaare herein. Einen Augenblick herrschte tiefe Stille. — Alles war wunderbar schön im weichen Alabardewande. Der Myrrenkranz im dunklen Haare wurde durch eine Uhrzeuge von Brillanten gehalten, ein Geschenk der Gräfin. Mit freudigem Stolz gewährte Leonhard die allgemeine Bewunderung. Auch er sah gar stattlich und vornehm aus in der bayrischen Röckmers Uniform, den Stern des St. Georgordens auf der Brust. —

Es fand eine kurze Begehung und Vorstellung statt. Während dieser Zeit trat Doktor Daubert an Mrs. German heran, und ein fast jugendliches Erstaun überzeugte ihre Tochter, als sie ihm die Hände entgegenhielt und sagte: „Denn, Sie hier! Mein Gott, Welch Liebe, freundige Überraschung ist mit das.“

„Ellen, wenn es in meinem Leben eine glückliche Stunde für mich gegeben hat, so ist es diese —“

„Ah, Sie finden schon Ihre Dame, Herr Doktor“, sagte eben der Feldarzt, Graf Herzen. „Ich bitte Sie, unmittelbar der Gräfin zu folgen, welche von ihrem Neffen geführt wird.“

Es war ein imposanter Zug, der sich durch den Kreuzgang bewegte und bei laufender Sonne die blütenfüllte Kirche betrat, während die Regimentsmusik der hannoverschen Garde den Corps den Choral intonierte. —

Die erhabende Melodie wurde in wiedriger Weise durch den alten Ortsgeistlichen vollzogen, und in froher Stimmung verließ das folgende Diner.

Als aber Graf Egolstein mit seiner jungen Frau Abschied genommen, als Mrs. German nach der Trennung von der Tochter die Einsamkeit aufsuchte, um dem allge-

meinen Getriebe für lange Zeit zu entgehen, da trat Doktor Daubert an sie heran.

„Ich fühle mit Ihnen, liebe Freundin, wie schwer Ihnen Abschied geworden sein mag, wie schwer sie unter der Einsamkeit leiden werden. — Ich selbst habe ja ein Leben in Einsamkeit verbracht, habe meinen Trost gefunden in der Erinnerung an eine schöne Zeit des Hoffens — vergangenen Hoffens! — Dann lebte ich — in Briefen, in Ihren Briefen, — bis auch diese Lebensfreude mir abgeschnitten wurde.“

„Sieher, lieber Freund — ein verschafftes Leben liegt auch hinter mir, ein Leben voll von Enttäuschungen.“

„Hinter Ihnen?“ sagte er mit Nachdruck, „Hinter Ihnen? Wohl ist Ihr Herz ergraut, und doch — es ist dasselbe Bild, das mich nun schon seit mehr als zwanzig Jahren nicht verläßt. Ich habe mich hineingelebt in Ihren Brief im Lingen Briefwechsel. Ich glaubte durch ein Jahrzehnt — so lange Sie gebunden waren —, es gäbe eine Freundschaft, könnte eine Freundschaft geben zwischen Ihnen und mir. Und nun ich Sie wiedersehe, — nun weiß ich, das mir auch das genommen ist.“

„Wein lieber, lieber Benoit, warum genommen?“

Er schwieg einen Augenblick, wie finnend. Dann stieß er fast unhörbar die Worte hervor: „Ellen, denken Sie nicht schlimm von dem Manne, der das ausspricht, trotz seiner vierundfünfzig Jahre, — weil ich Sie liebe, Ellen, wie ich Sie je geliebt, weil mein Herz Ihnen in großer, ernster Liebe gehört — seit über zwanzig Jahren.“

„Benoit!“

„Ja, sprechen Sie es aus, Ellen, ich bin ein alter Tor; — aber wissen möchten Sie, was mein ganzes Sein erfüllt, trotz meines Alters, und nun sagen Sie, daß Sie mir nicht zähnen, — daß ich gehen soll!“

Er sah ihr so traurig, so ernst in die Augen, und auf seinem mahnlich enden Gesicht glühte eine große Erregung! — Da streckte sie ihm die Hand entgegen: „Benoit — gibt es denn ein „zu spät“?“

„Ellen, höre ich recht? Ist denn noch ein Glück für mich zu erhoffen, ein „Leng im Herbst“?“

„Kann denn nicht auch der Herbst noch warme Tage bieten? Müßten es denn gerade Frühlingsblüten sein, die uns erfreuen?“

Glücklich sahen sie sich an, der Mann von vierundfünfzig Jahren und die Frau von fast vierundvierzig, als ob ihre Blicke sagen wollten: „Haben wir uns weniger lieb, wie wir's vor zwanzig Jahren gehabt hätten?“

\*

\*

\*

Das Kloster von Marienrode lag vereinsamt nach den Tagen des Festes.

Colom und Marie waren wieder in Berlin eingezogen, und beide waren zur Kunst zurückgekehrt. Auch Andrea erhielt schon noch wenigen Gastrollen eine Anstellung an der Berliner Hof-Oper. Wer erinnert sich nicht aus jener Zeit an das Zusammenwirken des Chepaars Niccolini? Wer hätte nicht in jenen Jahren teilgenommen an der Begeisterung, mit welcher die Vorstellungen der „Burianer“ von Bellini aufgenommen wurden, und besonders jenes Duett im dritten Aufzuge zwischen Arthur und Elvira:

Fürchte nichts, die beiden eubden;  
Liebe bringt uns neues Glück!

Wenige Wochen nach der Hochzeit des Grafen Egolstein traf eine Arztreise in Marienrode ein — ohne begleitendes Wort:

„Ihre heute Rettungsabsicht Verhütung beruhren Sie mit Sicherheit.“

Dr. Benoit Daubert  
Ellen Daubert  
geb. Almaida.  
Hamburg, im November 18—

„Nun ist mir die Sache klar!“ sagte die Gräfin, „Ellen Almaida, so hieß ja die berühmte Sängerin, die ich einst in Weimar bei Hofe hörte. — Nun begreife ich die Ähnlichkeit. Na, da ist ja Gesang in allen Zweigen, — an allen Ecken!“

25. Kapitel.

Siebzehnzig Jahre waren vergangen. Der Geheime Rat und Gefandte Graf Leonhard Egolstein traf soeben in Begleitung seiner noch immer schönen Gemahlin und einer blühenden Tochter ein, zum Besuch bei seiner hochbetagten, aber geistig frischen Tante. Er war mit dem Kurzuge über München-Hannover nach Hildesheim gefahren und von dort in einem altmodischen Federwagen der Gräfin abgeholt worden.

Jetzt saß er dieser gegenüber und erzählte von der schönen Freude, die er mit Frau und Tochter unternommen.

„Unendliche Freude hat es mir gemacht, in Pisa unsere alten Freunde Colom wiederzusehen. Sie ruhen in behaglichem Zusammenleben auf ihren Vorbergen, — noch immer wie die Turteltauben. Wir alle haben drei Tage bei den lieben alten Freunden gewohnt, — Tage voll schöner Erinnerung. Gott möge Ihnen eins ein ebenso glückliches Ende schenken, wie Deinen Eltern, lieber Edith — mögen Sie an denselben Tage abberufen werden!“

„Und was wurde aus den Heißes, liebe Tante?“ fragte Edith.

„Die alte Frau starb erst vor wenigen Jahren; nun wohnen Freunde in dem Hause.“

„Und nun will ich auch etwas sagen, liebe Großtante“, sagte Leonhards Tochter mit nachsichtigem Blick auf die Tante.

„Dente Dir, Papa hat die Nicolinitis gefragt, ob sie erlaubten, daß Ihre Erlebnisse beschrieben werden, und als sie es zugaben, da hat er alles an einen jungen Literaten erzählt, und der schreibt ein Buch darüber; darin wird auch Du vorkommen, Du und der Großpapa und alle die anderen. Ach, wäre ich doch nicht so jung, dann hätte ich auch mit hinein!“

## Bemerkungen.

— Von Ursprung slawischer Ortsnamen. Daß viele unserer heutigen Ortsnamen ursprünglich Sachbezeichnungen waren, kann man noch heute daran erkennen, daß sie im Volke mit dem Artikel gebraucht werden. Der Gebilsbets wird sich kaum bewußt, daß die eigentlich eine Rue darstellt, also ein Hauptwort, das wie alle anderen mit dem Artikel zu verbinden ist, der Gebilsler geht nicht nach Rue, sondern in die Rue, ebenso in de Rok — nach Rassen (bei Frauenstein), in de Schle (Wuhne Schle) und in de Rasha — nach Raszien (bei Schwarzenberg), in de Schur — nach Schorlau (bei Schneberg), in de Sude — nach Bodau, wie schon bei Schumann S. 57 zu lesen ist: in der Sude bei Schneberg, sowie S. 771 bei der Schorl. Dabei macht es nichts aus, wenn die Endung an sich aus dem Slawischen entwölft hat. In derselben Gegend sagt man auch entsprechend: in der Suje — in Sosa. In der Banica — in Lauter, in der Ritterschöpf — in Rittergrün, in der Wies — in Wieje, in der Swanz — in Zwönitz, ganz natürlich auch in der Schenke — in Schönebeck.

— Die Bezeichnungen machen Sonntags auf die Heide, das heißt nach Brodthain, welches höher liegt als Zehnzig. Ebenso erklärt sich die Hardt — Hardtha, die Hindarh (bei Raumhof) als ursprüngliche Benennung für eine Waldgegend (vergl. Nr. 70); die Großhartke ist vielleicht nur Spottname. Im Niederland gibt es auch die Röhr (b. Raumhof), die Höfe (Bössna b. Raumhof) die Wyhra (Wyhra bei Sorres), die Woldengosse, die Velde (Vangerlande bei Simbach), die grüne Badre (Großbardau bei Stolitz). Vollig in Übereinstimmung ist es auch, daß man auf Hanaberg, usw. Schneberg usw. „macht“, man geht doch auch sonst auf einen Berg, nicht nach ihm. Dieses auf das sich dann auch auf andere, nicht eben doch elegante Reisestücke überträgt; er macht auf Dissen(b), auf Ramz (Chemnitz). Wir gehen noch heute auf den Strand, auf den Weißen Hirsch, auf den wilden Mann, wie schon in der Bergchronik des Albinus 1580 S. 11 auf den Wildermann (ein Bergwest, S. 12 zum Wildemann) vorkommt, ebenso findet sich bei Schumann S. 19 zum Breitenbrunn, S. 771 zum Überhau bei der Schorl (noch jetzt der Übergeborene Oberha für Überhau nicht nur, sondern auch für Überhau bei Schorlau), sowie S. 826 zum Weypert an der böhmischen Grenze, und S. 67: der Ort heißt zum sechs Brüder. Dieses zum ist also ganz fest geworden und kann sogar mit den Namen selbst verschmelzen: der Ort Ursprung bei Chemnitz heißt im Volke Worsprung, Worsprung, weil man ehemals gewöhnlich sagte: zum Ursprung. Zum Eibenberg (bei Großhartig) führte zu Weinberg. Ähnlich gab es (oder gibt es?) Drä für Rue, aus in der W, ja sogar de Drä. So ist Drä zwischen Blauren und Hof noch bis ins 16. Jahrhundert kelegt in der Form zu der Ode, Weißbach aber als zum Spich usw. (siehe Zeitschrift für den deutschen Unterricht 20. 110 f.). In der älteren Zeit antwortete man auf die Frage wo immer mit dem Fürwort zu, welches später wegblieb: so erklären sich die meisten heutigen Ortsnamen als Dativs: Weihensels, Weihensee, Weihenber (dasselbe niedersächsisch Wittenberg,) München (— zu den Münzen), Wüstenbrand, Raumdorf, Raumhof (— zum neuen Dorf, Hof, usw., und es entspricht dieser Entstehung der Ortsnamen durchaus, wenn wir heute auch ein für alle Mal Wüdenmann, Weihes Hirsch sagten, und nicht auf „Weihes Hirsch“ Schulung suchten. (Fuchsleben erbaten an den Auskunft für sächsische Volkswörter, Dresden-N., Breite Straße Nr. 7, I.)

— Die vergebliche Prinzessin. Der Dresdner Kaufmann Fritz Thormann und der Gastwirt Welzer, die auf die Versprechungen der Prinzessin Suise von Coburg hin große Opfer brachten, um ihr die Flucht aus Sachsen zu ermöglichen, sind, wie die „Dresdner Bdg.“ berichtet, in großer Not geraten, da weder die Prinzessin noch Watzlawick ihre Versprechungen auf Erfüllung und Belohnung gehalten haben. Thormann, der seine Stellung als Kaufmannssohn des Firma Ditschhoff & Wilmann verlor, und durch Vermittlung der Prinzessin eine Stellung als Wirtschaftsrat erhalten sollte, bestellte seitens Ansprüche auf 40 000 Mr. Der Gastwirt Welzer schickte seine Klagen auf 20 000 Kronen. Welzer wollen jetzt gegen die Prinzessin klagen werden.

— Siebenstündigkeitsfest des Fürsten Bismarck. In den „Hamb. Nachrichten“ schreibt eine Dame über eine Begegnung mit Bismarck. Es war um die Mitte der siebziger Jahre zu einer Zeit, da Bismarck noch nicht seinen blutigen Aufenthalt in Friedrichshafen geronnen und die Hamburgers noch weit davon entfernt waren, nach dieser Stadt zu wandern, um den Mann zu schauen, der nicht nur unter Welt durch Nacht zum Sicht emporgehoben und unser Reich

schwimmen hatte, mit, das die ganze Welt in seinem Banne stand. Damals befahlte uns ein alter Onkel, der den Namen schrankenlos verlor, und, weil als und seitdem, als er hatte, ihn zu töten. Wir wachten uns also eines morgens auf nach Friedensbruch! Der Onkel mit seiner Gattin, meine Mutter, meine Schwestern und ich; mein Vater konnte erst später nachkommen. Es war ein trüber Tag, und als wir den Wald betreten, in der Hoffnung, Bismarck auf einem seiner gewohnten Spaziergänge zu treffen, begann es leicht zu regnen. Wir verloren uns auf den uns unbekannten Wegen und unsere Sehnsucht blieb lange ungefüllt. Da, mit einem Male trat Hirschlag an unser Ohr und drei Reiter sprangen auf uns zu. Schnell tritt meine Mutter vor, um sie anzuhören und nach dem Regen zu fragen. Im selben Augenblick erkennen wir, daß der Hirsch selbst es ist, der uns eine freundliche Auskunft gibt. Mein Onkel, vorher noch niedergeschlagen, müde und betrübt, war wie umgewandelt nach diesem Zwischenfall; er sang und pfiff vor seiger Freude und hatte doch mit seinen halbverblühten Augen kaum sehen können, wer vor und stand. So kamen wir nach Kumbahle, wo uns eine Überraschung erwartete. Bismarck, dem der alte Herr in unserer Mitte bei der ungünstigen Witterung wohl dauern möchte, hatte einen Wagen für uns vorhin geschickt, der uns zurück nach Friedrichshafen bringen sollte. Mein Vater, zwischen im Gasthof eingetreten, wurde sogleich mit höchster Ehrengabe aufgenommen und von dem Vorgesetzten unterrichtet, als er sich beim Dienstpersonal noch aus erkundigte. Er zog uns entgegen und kam zu Bismarcks Haus vorbei. Dort schrieb er ein paar Dankesworte auf seine Karte — er war überseelischer Konzil gewesen — und schickte sie dem Hirschen hinein. Da ließ dieser ihn rufen und unterhielt sich einige Zeit in liebenswürdigster Weise mit ihm. Wie mein alter Onkel ihn beneidete, als er dieses nachher hörte, läßt sich denken. So haben wir an jenem Tage den Menschen Bismarck kennen gelernt.

— Die bayrische Watsch'n. Aus Swatopmund, 30. Mai, schreibt man: Draußen auf der Steede liegt seit einigen Tagen der kleine Speerber und markiert „Deutschlands Geheim“! In wenig inponierender Weise; hinter dem ebenfalls dort liegenden schwatzt angestrichenen Frachtkampfer englischer Nationalität verschwindet er wie ein Blätter hinter einem Wermuth-Dampfer, nur ab und zu taucht einmal seine Bordwand auf. Wenn man sich nun vorstellt, wie sich S. W. S. Speerber neben dem Kreuzer Velours, der vor ein paar Tagen in Walfischland manövrierte und Schießübungen in Sizindie Swatopmunds abhielt, hätte soll, wenn es mal ernst würde, könnte einem das Herz bluten. Keiner Speerber, keine Flügel würden bald lahm herunterhängen, so tief Du Dich, ohne Zweifel, auch wehren würdest! Passierte da gestern ein seines Stolzes! Speerber gab Salut ab — der Flagkommandant und der Bezirkssommlmann waren an Bord des Kriegsschiffes — und legte sich stark auf die Seite. Am Strand stand eine Menge Schnäppchen und ein paar Engländer, Arbeiter, die sich tollachen wollten und sausen. Wie über den kleinen „Man of war“ deutscher Flagge machten. Einer dieser Ein-Säufer markierte das Umlegen des Schiffes mit seinem Oberkörper in draufstarker Weise. Da tritt ein Soldat, ein Bayer war's, mit Händen wie Wollschäufeln, an den Engländern und holt ihm — ohne eine Wort zu sagen — eine derart furchteteiche Ohrfeige, daß „Old-England“ knickt, sein Bremmen aus dem Mund reißt in den Sand kollern! „Giert, Du S... ker, bös war mir aus 'n bayrischen Obig!“ — So bringt man hier den Kindern „John Bull's“ Achtung vor den deutschen Flagge bei, ein böches unhöflich, aber lustig.

— Das Ende eines Idylls. Die Republik Andorra in den Pyrenäen modernisiert sich, wie wir einen Bericht des Berner Bund entnehmen. Sie will sich dem Geschäft nach des Tages anpassen. Seit über seih Jahrhunderten war der kleine Freistaat in seine alten Gewände und Gelege wie eingefroren. Revolutionen, Kriege, Kämpfe jeder Art, Blutbäder und politische Katastrophen rings um ihn her hatten ihn unberührt gelassen. Die alte Gesellschaft war unter den Stürmen von 1789 und 1793 zusammengebrochen. Napoleon war in Spanien eingedrungen; Andorra hat nichts davon gewußt oder wissen wollen. Es führt ruhig seine Schattenexistenz fort, verwalzt von seinen Consools de parroquin und seinen Konsuln unter der Beharrlichkeit des Bischofs von Urgell. Es gibt da auch einen Präfekten, der eine Einschärfung von 160 Franken jährlich bekleidet. Die Beamten geben ganzlich ohne Gehalt aus. Man will aber die Republik Andorra aus ihrer Jahrhunderte alten Beschaulichkeit herausziehen, sich in den Strudel der modernen Ideen stürzen, „das Land dem modernen Komfort erschließen“. Es sollen Telegraphenstangen gespannt und Fernsprechverbindungen angelegt werden. Ohne Zweifel werden dann auch die Motorwagen die Straßen unsicher machen und Gott weiß was für andere Dinge mit Ihnen einzischen.

— Wie weit die Sammelleidenschaft ausarten kann, dafür führt eine englische Belegschaft ein paar eigenartige Beispiele an. Vor einiger Zeit wurde ein Mann verhaftet, der in das Zimmer einer bekannten Planstube eingedrungen war, um daraus ein Paar Schuhe zu stehlen, die der Dame gehörten. Daß ihn keine andern Beweggründe zu dem Einbruch verleitet hatten, zeigte die bei ihm vorgenommene Haussuchung, bei der man eine ganze Sammlung Frauenchuhe sorgfältig etikettiert und katalogisiert fand. Vor einigen Jahren starb in Paris André Galis, ein unter dem Spitznamen „Bibi la Purée“ bekanntes Original. Er hatte die Maniere, Regenschirme zu sammeln, und schenkte vor nichts zurück, um seiner Neigung zu frönen. Bei Verlaines Bestellung befand sich auch Galis unter der Zahl der Bedienten. Bloßlich bewerkte er trotz seiner Kräfte mehrere Schirme, die gegen einen Baum gelehnt waren. Dieser Stockung konnte er nicht widerstehen; er rochste seine Thrennen, nahm die Schirme an sich und verließ eiligst den Friedhof. Bräsigst Souffet war einmal das Opfer der Sammelleidenschaft eines Engländer, der seiner Sammlung von Regenschirmen auch einen Schirm des Präsidenten zufügen wollte. Der Engländer wurde auf frischer Tat ergrapt,

aber auf Weise, welche bald wieder in Freiheit gesetzt, ja der Präsident war so liebenswürdig, ihm den etlichen Schirme zu schenken. Wenn ein Mann seine berühmten Besitztümer sammelt, so ist das eine harmlose Seidenhaft, solange er sich dabei rechtmaßiger Mittel bedient. So konnte ein gewisser Jules Durier durch Dienst und Handel mit alten Sachen machen gewünschten Nut erwerben; aber schließlich erzielte die Sucht in Asien aus, sodas kein Nut mehr vor ihm stand. Eine Zeit lang konnte er unabrekt seine Sammlung vervollständigen, bis man ihn schließlich dabei erwischte, wie er das Haus von Thiers mit einem Nut des Staatsmannes in seine Hand verließ. Die eingeleitete Untersuchung förderte seine merkwürdige Sammlung zu Tage. Vor einigen Jahren besaß einen angesehenen englischen Reichsbeamten die Manie, kostbare Gemälde von Männer zu sammeln. Nun zu seinem Siele gelangten, bekam er die Sammlerinnen und trug auch sieb ein schönes Weissen mit sich, um sich selbst die begehrte Beute zu sichern. Mehr als einmal jedoch geriet er dadurch in eine mißliche Lage, so als John Bright ihm dabei entappte, wie er von seinem Stock gerade einen Knobf abschnitt. Ein Kaufmann aus Nantes, dem im Jahre 1890 auf dem Eiffelturm seine Büro gekohlten wurde, wollte sich für seinen Verlust rächen. Er stahl deshalb jedes Modell des Eiffelturms, dessen er habhaft werden konnte. Er hatte schon über fünfzig Modelle in einem Vierteljahr zusammengebracht, als man ihn festnahm als er einen Laden am Boulevard Voltaire mit einem gestohlenen kleinen Eiffelturm verlassen wollte. Seine Sammlung, die in Rosten und Schranken aufbewahrt war, ging nun in alle Winde, und manches Eiffelturmmodell konnte seinem Besitzer zurückgegeben werden.

— Über unerhörte Gebiete auf dem amerikanischen Kontinent schreibt Dr. George F. Moser im Sonntagsblatt der „Newyorker Staatszeitung“: Vor 414 Jahren entdeckte Columbus Amerika, aber ganz entdeckt ist dieser Weltteil auch heute noch nicht. Vor 15 Jahren schätzte man die Fläche der Bandstreifen Kanadas, welche der Forscher noch nicht betreten hatte, auf eine volle Million Quadratmeilen, die sich heute auf etwa 200 000 verengt haben mögen. Ganz abgesehen von Südamerika, das heute wahrscheinlich der am wenigsten bekannte Teil unser Erde ist, gibt es auf der Landkarte der Vereinigten Staaten, Mexiko und Kanada noch manchen Fleck, der des Geographen harri, um der Menschheit erklärt zu werden. Allerdings läßt sich das von den eigenlichen Vereinigten Staaten nur in beschränktem Maße behaupten. Wirklich unbekannte Gege den liegen nur noch in Alaska, wo die Goldentdeckungen der letzten Jahrzehnte den Forschungseltern ganz gewaltig angespornt haben. In den letzten zwei oder drei Jahren sind die unbekannten Regionen des großen Süadergeistes durchkreuzt und durchquert und der allgemeine Kenntnis eröffnet worden. Es wird aber noch lange dauern, ehe man sagen kann, daß jede Quadratmeile von der Mündung des Mackenzie bis zur Mündung des Yukon ganz und gar erforscht ist. Im übrigen braucht man, um in den Vereinigten Staaten Entdeckungen zu machen, nicht so weit ins Feld zu gehen. Es dürfte keinen Staat im Gebiete der Union geben, der nicht hier und da noch einen unbekannten Fleck aufweise. Es gibt noch Stellen im Innern Floridas, an der Grenze des Staates Washington, in Minnesota, im westlichen Virginien, sogar in alten Maine, wo der Geograph und Naturforscher noch nicht hingekommen ist. Arizona und Nevada bieten dem Forscher sogar noch ein überraschend großes Feld. Wir sprachen bisher von den völlig unbekannten Gegenden. Bleibt man aber die Bandstreifen in Rechnung, welche für alle praktischen Zwecke noch brach liegen, so deutet sich das unerhörte Gebiet mit einem Schlag ins Ungeheure. Von den öffentlichen Bandvereinen der Vereinigten Staaten allein bleiben über 550 000 000 Acres noch unvermesssen. Von hunderten von Ortschaften ist die genaue Lage, nach Längen- und Breitengraden berechnet, nch: ge: an bekannt; ein großer Teil der Berge ist noch nicht gemessen, und eine Vermessung hat in dieser Hinsicht erst in neuester Zeit Überzeugungen aller Art gebracht, ehemals als „höchste Spitze“ betrachtete Bergriesen von ihrem stolzen Sitz gestoßen, und andere bis dahin verachtete Berge erhöht. Sowohl die Vereinigten Staaten. In Kanada sieht es noch bei weitem leerer aus. In Labrador weiß man so gut wie gar nicht Bescheid; das kanadische Alaska ist noch unerforchter als das amerikanische, und die Gegend an der Hudson-Bay bietet für den Forscher noch ein reiches Feld! Auf weitere Busche zu seinen Welzenfeldern kann Kanada allerdings nicht rechnen, da die ganze in der gemäßigten Zone liegende Landmasse erforscht und der Besiedelung eröffnet ist. Nicht bestaut dagegen ist die arktische Räste östlich und westlich vom Mackenziefluss, von der man glaubt, daß sie gewaltige Rupferlager enthalte. Weiter nach Osten, am Strand der Hudson-Bay liegen riesige Gebiete, die sich keinesfalls zur Landwirtschaft, ja wahrscheinlich nicht einmal zu menschlichen Wohnsätzen eignen, indessen aber Aussicht auf große Holzvorräte bieten. Auch die Fischerei an jenen östlichen Küsten ist nicht gering anzuschlagen. Auf dem amerikanischen Festland bietet Labrador dem Forscher noch die größten Aussichten, bisher völlig unbekannte Regionen aufzudecken. Das wenige, was wir über das geheimnisvolle Land wissen, beschreibt sich darauf, daß Labrador im Innern weder wertvolle Wälder noch Minenlager enthält. In gewissem Grade gilt das eben auch vom Innern Neufundlands, dessen Küste wertvoller ist, als sein Land je werden kann. Der ehrgeizige Forscher, der sich in St. John noch Vorbeeren erwerben möchte, muß sich sehr beeilen, denn die noch unerforchteren Gebiete schrumpfen mit gewaltiger Schnelligkeit zusammen. Sowohl wie die weltliche Entwicklung in Frage kommt, wird das nächste Jahrzehnt mit allem verfügbaren Material aufgeräumt haben, aber die Gelegenheit für Abenteuer wird deshalb nicht verschwinden. Dem Bergsteiger bieten sich die Gipfel mit ihren Felsenwänden und Gletscherstromen, und es wird Generationen dauern, ehe jeder Gipfel erklimmt ist. Klein um noch wichtige Entdeckungen zu machen, wird der Forscher bald dem Festland den Rücken wenden müssen. Alle zeitigen Entdeckungen sind zur See gebracht worden. Der Forscher wird sich wieder ans Wasser halten müssen und dort freilich noch ein weiteres Feld sich aufzukreieren finden. Grönland ist noch kaum berührt worden; Grönland ist „terra incognita“; im arkti-

schen Wendekreis liegen hunderte von Inseln, deren Lage man nicht einmal annähernd kennt. Einmal anders liegen Beziehungen im südlichen Teile des nordamerikanischen Kontinents, denn Mexiko ist, historisch betrachtet, schon längst amerikanisches Festland. Im Laufe der Jahrhunderte ist nur die Kenntnis des Landes zum Teil wieder verloren gegangen und muß heute mühselig wieder erworben werden. Darum bietet gerade Mexiko dem Entdecker ein so anziehendes Feld: in der Wiederentdeckung von etwas Verlorenem liegt ebenfalls ein ganz besonderer Reiz.

— Aus dem „Arizona-Küller“. Von einem wunderlichen Regerfest entwirft der „Arizona-Küller“ folgende drastische Schilderung. Gestern war in unserer Stadt wieder einmal der Teufel los. Und deshalb führten auch die ältesten Teufel, die schwarzen nämlich, ein kannibalisches Fest auf. Es ist unglaublich, was diese farbigen Deute für ein Talent haben, Ärme zu machen und die Nachtruhe zu verhunzen! Sie feierten da irgend einen Gedenktag eines heldenmütigen Stammesgenossen, der jüngst der Sklaverei endgültig das Ideal kämpfte und fiel. Da wurde denn wiederlein hat die schwarze Gesellschaft gehaus, wie die Urwaldsäffen. In Städten und Täfern kamen sie zusammen, weil der alte Jonathan, der Bäcker, selbst von einem bestreiten Sklaven abstammt, und sich vorausichtlich an Rücksichtung mehr gefallen ließ, als die anderen Sklaven. Da kam ein bunter Böllchen zusammengetrommelt. Der Verkäufer aus der Central-Cabaret-Office war der Vorsteher. Wer den verführten Raum mit dem ewig lächelnden Frohsinn kennt, der kann sich denken, daß es bei diesem Meeting blödsinnig genug zuging. Der Nigger ist immer eine Art Handwerk, aber wenn er lustig sein will, dann spielt er ein vollkommenes Affentheater. Die ganzen schwarzen Badies und Gentlemen aus der ganzen Umgegend versammeln und stolzierten zum Teil in hochelaganten Toiletten einher, zum Teil in der simple Tracht als Sklaven der Baumwolle. Plantagen wie in den 60er Jahren. Aber nun wie die Papageien waren sie alle. Das ist nun einmal der Grundzug bei diesen Geschöpfen. Der ganze Verdienst geht in billigen Plunder draus, um sich an getöteten herauszuputzen wie eine Vogelscheuche. Auch im Colewalk waren die farbigen Gäste unermüdbar, und wer die wahnsinnigen Verrenkungen mit ansah, der bekam Schmerzen in allen Knochen. Was aber die echten Neger ist zum Banjo anmutige Figuren zeigen, daß kann man nicht beschreiben — daß muß man selber sehen. Der schwarze Baudrosch aus dem Biggarrenladen klapperte mit Brettern unter den Fußhöhlen, als wollte er eine Million Wanzen tottreten und dazu johlte er einen abschulich mißhörenden Niggersang bis zur Erfüllung. Die farbigen Damen schlossen vor Freude Parzzähne und klatschten in die Hände, daß es klappte wie die Drehsiege. Am Schluss wurden sie alle still, da hatte sie der brüderliche Geist des sturzigen Brandy liegend in seine Arme geschlossen. Nur manchmal kreischte eine oder die andere auf und heulte eine Biedermeierei von Freiheit und Erfüllung! Das sind nun die Nachkommen der geknechteten Slaven aus Neu-Guinea! Vor genau 400 Jahren brachten portugiesische Schiffe die erste Badung mit „Schwarzem Menschenfleisch“ an die atlantischen Küsten. Wir haben die wilden Indianer arbeiten gelernt, sie blieben kindlich und leichtfertig, eitel und unverzagtig, auch jetzt, wo ihnen die vollen Menschenrechte längst eingeräumt sind. Das lehrte auch neulich wieder diese Nacht voll Hölle und Affentanz! Im Jahre 1508 brachte man, um die ersten Schwarzen zu haben, eine halbe Million Niggers im Hande. — Wie bleibt die Flotte, die solches Glückter endlich einmal wieder zurück nach Guinea schafft?

## S U M M I S I O N E S.

(Berechtigte Vorsorge.) Rose: „Meine Gnädige läßt fragen, ob der Kursaal zu der Goizee heut abend elektrisch oder mit Gas beleuchtet wird?“

Kellner: „Selbstverständlich elektrisch — warum will sie denn das jetzt schon wissen?“

Rose: „Na, die Gnädige muß doch ihren Teint danach eindrückt.“

(Sensationell.) Ritter: „... Ich verschire Sie, meine Herrschaften, am Equator ist es so heiß, daß die Eingeborenen ihre Hennen in Glassäften sezen, damit sie keine Hartzeptionen übertragen.“

(Ungeschickte Frage.) Du, Mam, warum sagt denn der Papa immer zu mir Bengel und zu der Gouvernante liebes Kind?“

(Unberührte Frage.) Ritter: „Papa brachte mir von der Reise eine Tasse mit Aufschrift: Ich liebe Dich! mit.“

Gretchen: „Und was bekam Dein Bruder Ernst?“

Trudchen: „Der war so ungezogen, und da kaufte Papa ihm einen Stockfisch.“

Gretchen: „Auch mit der Aufschrift: Ich liebe Dich?“

(Ein praktischer Vater.) Vater (zu seinem Sohne, einem jungen Mediziner): „Wenn Du schon werden willst Spezialist, so werde doch lieber Gymnasialer als Ohrenarzt; Gymnasialer Mensch zweitunddreißig und Ohren nur zwei!“

(Aus Gewohnheit.) „Warum ist denn der Betrüger so aufgeregt?“ — Ja, der hält den ersten einen Betrüger freigesetzt, und da hat er in der Bevölkerung sofort Revision eingeleitet!“

— Lehrer: „Sweitwund Mark bringen in zwei Jahren achtzig Mark. Moritz, wie findest Du den Prozentsatz?“

Moritz: „Gut zu niedrig, Herr Lehrer!“

## Glaubensamt - Nachrichten von Glaubensamten

vom 1. bis 30. Juni 1906.

**Geboren:** Franziska Agnes, T. des Viehhändlers Wenceslaus Chmela — Anna Walter, S. des Fabrikarbeiter Friedrich Richard Bauer — Max Willi, S. des Maurers Ernst Emil Weiß — Anna Milde, T. des Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Georgi — Elisabeth Flora, T. des Gastwirts Hermann Viktor Baumgart — Emil Richard, S. des Holzhändlers Paul Wilhelm Mothes — Karl Paul, S. des Gutsbesitzers Karl Paul Guer — Max Walter, S. des Fabrikarbeiters Bruno Louis Golditz in Burkhardsheim 1 unehel. Geburt.

**Verstorben:** Der Kaufmann Friedrich Oswald Leonhardt in Bärenwalde mit der Wirtschaftsgesellsin Anna Hedwig Werner hier — der Fabrikarbeiter Paul Hermann Hanger mit der Weiberin Anna Marie Bretschneider beide hier — der Eisenbahnfahrer Ernst Oskar Fall mit der Stephanie Frieda Ella Hall beide hier.

Auf Antrag auswärtiger Standesämter: der Eisenbahnfahrer Hermann Friedrich Höckel in Aue mit der Weiberin Lydia Johanna Sommer hier — der Maschinenflicker Gustav Alfred Tietze hier vi. der Maschinenflicker Emma Maria Bretschneider in Hundshütte — Der Blattmeister Paul Hermann Weinrich hier mit der Waschpflasterin Anna Marie Golditz in Alberna.

**Geschlebungen:** der Lehrer Erich Schmidt in Vorstendorf mit Anna Camilla Reichardt hier — der Lehrer Friedrich Wilhelm Weiß in Rohndorf mit Selma Gertrud Leitner hier — der Fabrikarbeiter Paul Waldemar Weinhold in Sosa mit der Näherin Anna Marie Golditz in

Burghausen — Fabrikarbeiter Julius Max Riedel in Neufäßel mit der Weiberin Paula Anna Georgi hier — der Maschinenflicker Paul Gustav Möller mit der Weiberin Anna Sophie Sommer beide hier — der Telegraphenarbeiter Gustav Paul Unger in Neufäßel mit der Wirtschaftsgehilfin Anna Clara Knauer hier — der Kaufmann Friedrich Oswald Leonhardt in Bärenwalde mit der Wirtschaftsgesellsin Anna Hedwig Werner hier — der Fabrikarbeiter Gustav Hugo Sommer mit der Wirtschaftsgesellsin Klilda Maria Voigt beide hier.

**Gestorben:** Auguste Friederike verus. Wagner, geb. Soeckel Auszubildin., 80 J. 5 M. 2 T. alt — Christiane Enslie verw. Schubert, geb. Schleier, Köppelerin, 80 J. 9 M. 2 T. alt — Karl Heinrich Schramm, Blaufärbenmeisterarbeiter, 69 J. 5 M. 19 T. alt — Linda Ella, T. des Alberna wohnenden Blaufärbereinwerksarbeiter Paul Richard Weiß, 2 J. 11 M. 2 T. alt — Friedrich Gottlieb Wilhelm, Handarbeiter, 74 J. 10 M. 4 T. alt — Emil Richard, S. des Holzhändlers Paul Wilhelm Mothes, 15 T. alt — Tochter einer Tochter des Bauunternehmers Victor Oswald Bohmann.

**Kirchenamt — Nachrichten.** Tanneberg, Mittwoch, den 11. Juli abends 8 Uhr in der Hospitalkirche über Tel. 57, 1 H. : Pastor Conrad.

Rosenthal, Mittwoch, den 11. Juli abends halb 2 Uhr Petrus und Pauluskirche: Pastor Müller.

Donnerstag, den 12. Juli abends 8 Uhr Hospitalkirche im Pfarrhaus: Pastor Müller.

Aue, Mittwoch, den 11. Juli abends halb 9 Uhr Hospitalkirche Daniel 8: Pastor Dörfel.

Sonntag, den 13. Juli abends halb 9 Uhr St. Marienkirche — Diese Kirche: St. Marienkirche.

Wetzlar, Mittwoch, den 11. Juli abends halb 9 Uhr im Hospitalkirche bei Wetterau und Lahn St. Marienkirche. Wetterau.

Donnerstag, den 12. Juli abends halb 9 Uhr im Hospitalkirche bei Wetterau und Lahn St. Marienkirche. Wetterau.

Freitag, den 13. Juli abends halb 9 Uhr im Hospitalkirche bei Wetterau und Lahn St. Marienkirche. Wetterau.

**Nachrichten — Verhältnisse**  
des Nachgebietes des Schweriner Sees, des Sächsischen Meeres und des Chemnitz in den 8. Dekade des Junit 1906.

Studiengebiet	Beobachtet	normal	Übers.
Sachsenweiter	27	86	- 9
Sächsisches Meere u. Zal.	14	28	- 14
" "	14	30	- 16
Chemnitz	26	54	- 8
" "	15	80	- 15

Die Siedlung des Franken liegt entschieden in schönem, lippigem, angenehm duftendem Haar. Das kann nur durch den Gebrauch von Carboline — die Königin aller Haarwässer — erzielt werden. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien oder direkt von H. H. Warner u. Co., Schönegasse 10, Frankfurt a. M.



**Vorläufige Anzeige.**  
Wir bedenken unter  
**Volks- u. Schützenfest**  
am 26. und 27. August a. e. abzuhalten.  
Bri. Jäger-Corp. Grünhain.



ist's bleibt das beste deutsche Fahrrad!

Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftliche Garantie.

Fahrräder von Mf. 54.— an.

Mit Doppelleitrohren, crv. Mf. 60,50 an.

Pneumatikreifen Mf. 3,30. Luftzylinder 1,60.

Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sessel 1,75.

— Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdwaffen, Schießbüchsen, Taschen, Luftpistolen, Pistolen und Revolver unvergleichlich billig.

— Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.

Auf Wunsch Anschriften senden.

Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreuzen (Harz) Nr. 44

Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 20 Pf. Parfümfarbe Heinrich Mack, Ulm a. R. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

6-8 Steinschläger

auf Elford s. c. sofort

G. Schäffler, Auerbach t. Vogtl.

**Noh-Ausbefferinnen**

und Plätzlinnen sofort gesucht.

Gustav Hochmuth, Schneeberg.



Wieder neu! Spatzenwagen ist billig zu verkaufen in Schneeberg-Straße 55 b.

**Luhns**

wäschi

am besten

3-21 M. 100. Wäsche ver-

bund. Reichenbach b. Görlitz.

Wendisch. König. Görlitz. a. R.

Wendischbörnitz in Görlitz a. R.

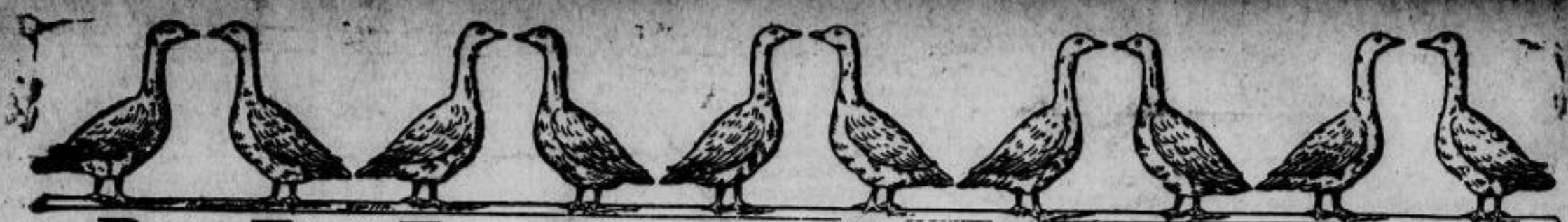
Reichenbach jährl. ver.

Wendisch. Reichenbach.

Wendisch. Görlitz. Danzig. Danziger

Wendisch. Görlitz. Görlitz.

Wendisch. Görlitz.



# B E T T F E D E R N

Pfund 1.80—8.50.

Inlett in allen Preislagen.

Auf Wunsch fertige Betten.

**August Gessner Nachf., Jnh.: Max Weichhold, Aue.** Tel. 257.



Fellen & Guilleaume-Lahmeyerwerke L. & C.

Zweigniederlassung Halle a. Saale.  
Technische Bureau in Chemnitz, Dresden, Gotha.

Vertreten auf der  
Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906  
ferner auf der  
Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906  
und der  
Bayer. Jubiläums - Landes - Ausstellung  
Nürnberg 1906.

Prima weißes Stielmaschinenöl,

la. dopp. raff. Rübsöl,  
la. gelbes und schwarzes Lederseifl, la. blaues Wagenseifl  
empfiehlt

Aug. Härtel, Jnh.: Carl Härtel,  
Schneeberg, Ritterstraße.



Sonnenschirme,  
größte Neuheiten d. s. Jahres,

Regenschirme,  
elegant, schwarz u. buntfarbig.

Spazierstöcke  
seine moderne Ausführung  
empfiehlt zu billigen Preisen

Rich. Schmalfuß,  
Schneeberg.

Gestelle werden binnen 2 Stunden in jeder gewünschten  
Farbe bezogen und repariert.

Möbel-Ausstattungshaus

von

Schneeberg, Carl Fischer, Schneeberg

empfiehlt sein größtes Lager in  
Polster-, Tischler- und Luxus-Möbeln

sowie

Spiegeln, vom einfachsten bis zum elegantesten  
Trumeau usw.

Verweise vom 24. Juli bis 21. August incl.

3 w i c k e n , 3. B o t t e r ,  
Hauptmarkt 3 prakt. Bahnhofsr.

Bahntänzler Baumann,  
Schwarzenberg (neben Hotel Kaiser, Hof).

— Sprechst: —

Wochentags: Vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr  
Sonntags: Vorm. 9 bis 3 Uhr nachm.

**Eisen-Konstruktionen**

für Bauten aller Art

Reisek

**Jacobi-Werk,**  
Gesellschaft in Reichen.

Für den Spottpreis von nur **2.90 Mk.**

erhalten Sie einen laut  
sprechenden, musizierenden  
Phonograph. Walzen  
1.—, 1.25, 1.50

Swidauer  
Fahrrad-Manufaktur:  
Albin Auger,  
Inhaber Franz Auger,  
Swidau, Georgenplatz.  
Telephon 687.

— Vertreter an allen Orten geführt. —

**Spanier**  
auf Gospalma-Maschinen erhalten dauernde Arbeit.  
Gebrüder Martin, Böhniq.

2

Gebrüder Martin, Böhniq.

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.  
Bei Einkauf von 50 Pfd. und  
mehr eine Dose C. sand. Kaka-  
o-Tee oder Kaffee - Probe  
gratia.

Schneeberg, Markt 11,  
Lößnitz, Johannistr. 27.

Reines Blut!  
Bodins Prangula, Pat.  
à 50 g. wirkt mild aber sicher.  
Allein in Schneeberg:  
Erhard Dietrich, Droger.

Flechten  
Haarschläge, unreine  
Haut besitzt die medizin.  
Heilsame Manus. à 50 g.  
Alfred Ebert, Friseur.

Husten,  
Rasen, Verkleimung  
Bodins Harfen-Lec wirkt  
proaktiv, sicher u. schnell. à 50 g.  
Droger. Erhard Dietrich.

Schuppen,  
Haarausfall, Haarspalte ver-  
hindert Blondin, Pat. 50 g.  
Alfred Ebert, Friseur.

Hühneraugen,  
Hornhaut besitzt Leipzig  
Hühneraugentol. Pat. 50 g.  
Alfred Ebert, Friseur.

Wüitter  
Bodins Wendehörnig à  
50 g. u. Huhnenbonbons  
Pat. 25 g. helfen sicher bei  
Husten und Verkleimung.  
Droger. Erhard Dietrich.

1 freundliche Wohnung,  
bestehend aus Stube, Küche  
und Kammer ist ab 1. Oktober  
zu vermieten bei  
Eduard Arnold,  
Schneeberg, Holzental.

Goldbronce.

Saal-Leuchter,  
für Gas, neu, 15flammig,  
6 Arme à 8flammig, 2 m  
hoch X 1.8 m Durchmesser  
billig zu verkaufen für 4.200.  
Ein 60flam. Aufzugs-  
Apparat, gebraucht „Helios“  
gut erhalten, für 4.280.  
Ein 50flam. Leuchten-  
Gas-Apparat, gebraucht,  
Retorten System, gut erhalten,  
4.240.

C. Schubert's  
Gesomerierfabrik, Swidnitz  
im Erzgebirge.

1 Bädergesellen

Cocosflocken  
H. Seidmann,  
Schneeberg, Markt 11,  
Lößnitz, Johannistr. 27.

Trinkt

Verkaufsstellen:  
Joh. Bohmann, Grünhain;  
Euler & Comp. Aue;  
Mathilde Bohm, Schneeberg;  
Ernst Schöniger, Sauter;  
Gustav Stichler, Peterfeld;  
Otto Wicker, Schwarzenberg;  
Ing. Schneider, Aug. Röding,  
Rittergut; Hermann Siegel,  
Rathen.

Streichfertige Oel-  
und Lackfarben

Strichfertige  
Lackfarben  
Säfte  
Säfte  
Brenzen  
sowie  
und  
Zinoleumwachs

empfiehlt

Max Adler, Schwarzenberg.  
Telefon 215. Telefon 215.

Roland Restaurant I. Ranges

Oberoffizier.  
Bei Kuschlungen empfiehlt ich  
allen Vereinen meine großen,  
neugemalten Volkssitzen.  
Groß musikalische Unterhal-  
tung. Flotte Bedienung.  
Speisen und Getränke in be-  
kannter Güte. Edelkostvoll  
1 Hubert Pace.

Schneeberg  
Café  
Gastronomie  
Gastronomie

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.

Bei Einkauf von 50 Pfd. und  
mehr eine Dose C. sand. Kaka-  
o-Tee oder Kaffee - Probe  
gratia.

Schneeberg, Markt 11,  
Lößnitz, Johannistr. 27.

Reines Blut!

Bodins Prangula, Pat.  
à 50 g. wirkt mild aber sicher.  
Allein in Schneeberg:

Erhard Dietrich, Droger.

Flechten

Haarschläge, unreine  
Haut besitzt die medizin.  
Heilsame Manus. à 50 g.  
Alfred Ebert, Friseur.

Husten,

Rasen, Verkleimung  
Bodins Harfen-Lec wirkt  
proaktiv, sicher u. schnell. à 50 g.  
Droger. Erhard Dietrich.

Schuppen,

Haarausfall, Haarspalte ver-  
hindert Blondin, Pat. 50 g.  
Alfred Ebert, Friseur.

Hühneraugen,

Hornhaut besitzt Leipzig  
Hühneraugentol. Pat. 50 g.  
Alfred Ebert, Friseur.

Wüitter

Bodins Wendehörnig à  
50 g. u. Huhnenbonbons  
Pat. 25 g. helfen sicher bei  
Husten und Verkleimung.

Droger. Erhard Dietrich.

1 freundliche Wohnung,  
bestehend aus Stube, Küche  
und Kammer ist ab 1. Oktober  
zu vermieten bei

Eduard Arnold,  
Schneeberg, Holzental.

Goldbronce.

Saal-Leuchter,  
für Gas, neu, 15flammig,  
6 Arme à 8flammig, 2 m  
hoch X 1.8 m Durchmesser  
billig zu verkaufen für 4.200.

Ein 60flam. Aufzugs-  
Apparat, gebraucht „Helios“  
gut erhalten, für 4.280.

Ein 50flam. Leuchten-  
Gas-Apparat, gebraucht,  
Retorten System, gut erhalten,  
4.240.

C. Schubert's  
Gesomerierfabrik, Swidnitz  
im Erzgebirge.

1 Bädergesellen

sucht Paul Rudolph,  
Bäderet, Rennert.

Metzgerei Schneeberg  
Brassardes feinste Butter-  
meister Leipzig, Böttcherstraße.

Georgius feinste Butterman

Niedel b. Klinge, Bahnhofstr.

1

Gebrüder Wild, Oberhains.

1